

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1844

105 (31.8.1844)

Nr. 105.

31. August.

1844.

Die Hoffnungen auf den diesjährigen Herbst werden immer weniger. Im Rheingau stand noch vor Kurzem Alles gut, während die geringeren Traubenforten, wie wir sie mit wenigen Ausnahmen meist auf der linken Rheinseite haben, schon früher zurückgeblieben waren. Aber jetzt wo der August die Trauben reifen sollte und wir statt dessen die Bitterung von Novembertagen haben, kann man nicht länger Hoffnungen hegen, es müßten denn unerwartet und anhaltend noch sehr warme Tage sich einstellen.

Der heilige Rock in Trier hat in die sonst so ruhige Stadt ungewöhnliche Lebhaftigkeit gebracht. In den sonst so stillen Straßen drängen sich die Fremden, die von allen Seiten aus den entferntesten Gegenden herbeiströmen, die Läden und Wirtshäuser fassen kaum die willkommenen Gäste, auf freien Plätzen sind Herbergen und Boden aufgeschlagen, Menagerien, Dioramen &c. haben nicht Plätze genug für die Schaulustigen. Unter dieses weltliche Treiben läuten von allen Kirchthürmen den ganzen Tag hindurch die Glocken, auf den Straßen erschallen heilige Gesänge, und in endlosen Processionen zieht die Menge dahin. Zu dem Rock Christi kommen die Pilgrime aus nah und fern, deren Anzahl in den ersten zwei Tagen man schon an 6000 schätzt, ihm gilt das festliche Gepränge, ihm verbanke Trier wieder diesen Glanz. Der „Rock Christi“ hängt am Hochaltar in einem Glaskasten, an dessen Seite Geißeltücher, welche die Gegenstände die ihnen von den in Processionen vorbeiziehenden Pilgrimen dargebracht werden, durch kleine Seitenöffnungen in den Kästen an den Rock führen, damit auch diese Gegenstände geheiligt werden und auch den kommenden Generationen noch zur Erweckung des Glaubens dienen können. Und es sind nicht allein die unteren Volksschichten, welche hierher wallfahrten, wir sehen alle Stände dabei vereinigt, von Koblenz aber kamen die meisten und durch ihre bürgerliche Stellung ausgezeichneten Wallfahrer. Für das spirituelle Wohl unseres Domes ist durch vier große Kästen gesorgt, welche die reichlich eingehenden Opfer aufnehmen und welche dazu im Dome an dem Weg aufgestellt sind, welchen man passiert. Damit aber nirgends Ursache zu einer Klage sei, fordert unser Oberbürgermeister in der Trier. Zeitung vom 20. August alle, Einheimische und Fremde, auf, „sich während der Ausstellung des Rocks Christi aller Kritik über religiöse Gegenstände und Meinungen zu enthalten.“ Durch zahlreiche Patrouillen und Wachen ist für Aufrechterhaltung der Ruhe gesorgt.

Der Tod der Großfürstin Alexandra, Gemahlin des Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel, der am 10. d. M. nach langen Leiden erfolgte, wurde von dem russischen Kaiser dem Volke in einem besondern Manifeste angezeigt; ein zweites an den Großfürsten Thronfolger erlassene Manifest ist folgenden Inhalts: „Der Gemahl Ihrer vereinigten Schwester, unserer geliebten Tochter Alexandra Nikolajewna, Prinz Friedrich von Hessen, hat uns den Wunsch vorgetragen, das Andenken seiner verklärten Gemahlin durch ein Gott gefälliges Werk zu ehren, welches für ewige Zeiten im Andenken der Bewohner der Residenz den Namen der von uns so bitter beweinten und von Ihnen so sehr geliebten Dahingeshiedenen bewahren möge, und zu diesem Zwecke ein Capital, gleich dem Werth der Pretiosen, welche der Großfürstin zum Trausau versehen wurden, bestimmt. Mit besonderem Vergnügen ha-

ben Wir, Ich und die Kaiserin, diesen edelmüthigen Entschluß des Prinzen, der so ganz mit den Gefühlen unserer geliebten Tochter übereinstimmt, vernommen, und ihm Unsere Genehmigung erteilt. Dem Wunsche Sr. D. zufolge, übertrage Ich Ihnen die Formirung eines Comités, in dem unter Ihrem Präsidium der General-Adjutant Fürst Dolgowski, die Prinzen Peter von Oldenburg und Alexander von Hessen und der General-Adjutant Kawelin zur Vornahme eines so humanen Werkes Siz und Stimme zu nehmen haben. Ich hoffe, daß die Hauptstadt bald ein neues Institut zum Wohl der leidenden Menschheit besigen wird, in dem für immer Gebete zum Höchsten für das Wohl Unserer geliebten, in die Ewigkeit übergegangenen Tochter empfangen werden. Der Absicht des Prinzen gemäß soll das Institut den Namen „Institut der Großfürstin Alexandra, gestiftet vom Prinzen Friedrich von Hessen“ führen. Wir verbleiben Ihnen in zärtlicher Liebe zugethan. Alexandra. Nikolaus.

Danzig. Die Stadtverordneten haben in einer außerordentlichen Sitzung über die Feiertlichkeit bei Empfang Sr. Majestät des Königs von Preußen beraten und sind endlich dahin einig geworden, in der schön gelegenen Villa des Oberbürgermeisters dem Könige einen großen Thee zu geben, zu dem aber wegen Mangel an Raum nur Herren eingeladen werden dürfen! Ein Thee und lauter Herren!

Weimar. Sr. Königl. Hoh. der Erbprinz hat die weimar'schen Landstände aufgefodert, bei seinem am 31. Juli geborenen Sohne Pothentelle zu vertreten.

Die Landwehr in Preußen ist dieses Jahr wegen der großen Ueberschwemmungen von der Heerschau entbunden. Nur die erste Division des ersten Armee-Korps hat sich zur Revue bei Königsberg zu versammeln, die zweite wird bei Danzig vom König besichtigt.

Das Augsburger Anzeigebblatt enthält: „Auf meinen Reisen durch Frankreich kam ich nach Nancy, und besuchte unter andern Wertwürdigen auch die Veterinär-Schule. Dort wick den Pferden, die an Verkropfung leiden, eine angerauchte Pfeife Tabak (kann nicht dienen, ob Barinas oder Portorico) mit einer dünnen Glasficht-Spize zum Rauchen applicirt, um den nöthigen Reiz in den Gedärmen zu bewirken. Das Pferd läßt es sich gefallen. Aber nicht ins Maul darf man ihm damit kommen; dagegen sträubt sich seine Pferdevernunft (Insinkt.) Dortbin, wo der Rauch wirken soll, läßt es sich geduldig die Spize einbringen, und raucht dann trotz einem Neuling unserer Jugend in dem nämlichen Tempo, als sich die Eingeweide im Innern bewegen. Pferde, die schon öfters so kurirt wurden, blicken so zärtlich nach der Pfeife, von der sie die Gesundheit bekamen, als wären sie vernünftige Raucher, die schon hundertmal gehört haben, daß sie damit die Gesundheit verderben, die Gäfte vertrocknen.“

Verschiedenes. Das neueste Monatsblatt für Armenverwaltung in Berlin enthält unter der Anzeige der Vermächtnisse und Geschenke auch Einnahmen zur Ablösung der Verpflichtung des Putabnehmens von dem Gen.-Major a. D. v. Hochstetten und Herrn L. Poland. Möchte diese neue Einnahmequelle sich vermehren, indem zugleich eine löstige Gewohnheit, welche in ganz England, Hamburg und so vielen Orten bereits abgeschafft ist, immer mehr beseitigt wird.

Die Stadt Brandenburg a. d. H. hat mit der hier bestehenden Compagnie für Beleuchtung mit flüssigem Koh-

lenstoff einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Compagnie vom ersten Oktober ab die Straßenbeleuchtung dieser Stadt übernimmt. (Bekanntlich leistet diese Beleuchtungsart Dasselbe, was die Gasbeleuchtung leistet, ohne daß man die kostbare Abbreunlegung und andere Einrichtungen nöthig, und ohne daß man eine Explosion zu befürchten hat.)

Der deutsche Zollverein beabsichtigt die Herstellung eines Zollvereindocks oder Separathafens für den Zollverein in Antwerpen, in welchem die deutschen Schiffe aus- und einlanden würden. Zwischen diesem Dock und Köln und Aachen bestände ein ungehinderter Transport vermittelt plombirter Convois, der Art, daß der Zollverein vermittelst desselben alle Schiffabfahrtsverordnungen und Differentialzölle in Ausführung bringen könnte, wie in einem eigenen Hafen. Man beabsichtigt, daß hierdurch der Zollverein in den Stand gesetzt wird, unverweilt mit Brasilien einen Handelsvertrag zu unterhandeln, Hannover und die Hansestädte zum Anschluß zu zwingen, und Holland vorzuschreiben, unter welchen Bedingungen künftig seine Colonialprodukte zugelassen werden.

Der unheimliche Gast.

Romische Erzählung.

Von S. H. Rosenthal.

(Schluß von Seite 436.)

Joseph! rief es plötzlich, Garçon! klingelte es, Kellner! donnerte es, Joseph hier, Joseph da! wo bleiben Sie, wo stehen Sie, zankte mein Patron, ich lief, ich eilte, ich sah mich um — mein unheimlicher Gast war verschwunden.

Im selben Augenblicke rollte der Wagen mit dem Mops in das Hotel, Lord Elfniston, hieß es, komme zu Fuß nach. — Versetzen Sie sich jetzt, meine Herren, fuhr Joseph mit heiterem Gesichte fort, in den ungeheuern Speisesaal. Zwölf Luster senden Millionen Strahlen auf die Tafel, auf der ganze hängende Gärten wie duftende Blumen stehen. Ein schmelzendes Lied scholl von dem säulengestützten Balkon herab, und um die Tafel reihete sich die Elite der Badegesellschaft. Oben an saß im einfachsten Kleide der alte Lord Elfniston neben der schönen Herzogin von Montbrissac und ich, erst eben eingetreten, nehme einem Kollegen die große Schüssel mit Spargeln ab, die ich mit der Linken gratis zwischen je zwei Köpfe hineinschiebe, während ich mit der Rechten die Sauce kredenze. Am untern Ende fange ich an und nähere mich so langsam dem Lord, der indessen folgendes Gespräch mit der Herzogin führte:

Ja, meine liebe Herzogin, Sie sehen Baden zum ersten Mal, wie lange kenne ich es! schon dreißig Jahre lang besuche ich es, meistens inkognito, weil ich die hohen Zirkel meiden will, wenn ich der Ruhe bedarf. Ich weiß noch, daß vor zwanzig Jahren an diesem Flecken, wo jetzt dieß Prachthotel sich erhebt, eine Räuberhöhle stand.

Mon dieu; Mylord! par exemple? — hören Sie. Ich hatte einmal eine zoologische Erkursion in's Gebirge gemacht, und manches Interessante in meine Botanikbüchse gesammelt. Im Kloster Lichtenthal hatte mir die gute Priorin noch eine aldermische Goldmünze überlassen, ein Kabinetsstück; ich

meine, es wäre heute gewesen! Da überfällt mich ein Gewitter, trübend und schlotternd laufe ich fort, verfehle meinen Weg, und sehe plötzlich vom Schloß aus ein Licht. Ich eile darauf zu, ich finde ein Gasthaus, ich begehre Einlaß. Mit verstörten Blicken tritt mir ein Subjekt entgegen, Herzogin! seine konfisierte Gaunerphysiognomie hält mich fest, zwanzig Kameraden, handfeste Kerls warten im obern Stock auf seinen Wink! Mit Mühe bekomme ich von ihm einen wärmenden Schluck und ich danke Gott, wie ich aus dieser Mördergrube entkam, nun hatte ich in der Todesangst dem Schurken mein Goldstück gegeben.

Während dieser Erzählung rückte ich mit den Spargeln immer näher.

Und denken Sie, Herzogin, fährt der Lord fort, heute ist mir dieses Diebsgesicht wieder begegnet, ich stand petrifiziert, denken Sie sich, auf offener Straße, mich anzufassen, bis hierher sich an meine Fersen zu heften, bis er mir plötzlich wie durch ein Wunder verschwand. Aber noch sehe ich das blasse Gesicht, die hohlen, unstaten Augen, die — im selben Moment fährt meine Schüssel zwischen den Lord und die Herzogin, er dreht sich um —

Da ist er! — ruft der Lord.

Da ist er, rufe ich und die Spargelschüssel entfällt meiner Hand und entlud sich auf dem Kleide der Herzogin.

Wir starrten uns Beide an. Die Gesellschaft reckte die Häfte empor; Keiner sprach ein Wort, bis ein unbändiges Gelächter um sich griff, in das auch die Herzogin trotz der beschmutzten Robe mit einstimmt.

Die Geschichte ist aus. Wir hatten uns Einer vor dem Andern gefürchtet. Und wenn das wahr ist, daß Gold die Seele des Lebens ist, so muß ich ihm nachsagen, daß er wie ein Gentleman mit meine Seele wieder gab.

So erzählte der Kellner; die Gesellschaft höchst ergötzt, ließ ihn die leidende Seele mit dem vergessenen Champagner erfrischen.

Venetianische Rache.

Novelle

von Anton Langer.

1.

Auf dem Ponte Rialto drängte sich zahlloses Volk, Nobili und Bettler, ehrwürdige Priester und ausgelassenes Gesindel in so bunter Verwirrung, als sie nur Venedig darbieten kann. Unter der Brücke lagen einige Gondolieri, müßig in ihren Gondeln hingestreckt und machten spiße Bemerkungen über die Müßiggänger am Ufer.

„Hö!“ rief ein sonnenverbranntes Banditengesicht. „Seht doch einmal die schöne Dame mit der schwarzen Robe und den schmucken Jungen, dem sie am Arme hängt; wüßte der alte Barberigo, daß die

Signora am hellen Tage so herumzieht, ich glaube, die Bravi bekämen bald zu thun."

"Still, Taddeo!" versetzte ein Zweiter, "vergiss nicht, daß der wohllebe Barberigo Sekretär der Republik, und daß die Republik kecke Zungen, wie die Deinige, in die Piombierie zu schicken pflegt."

"Sangue di Cristo! Du hast Recht," brummte Taddeo, indem er sich auf den Mund schlug und bestürzt ringsum blickte; "aber sieh doch," fing er von Neuem an, "sieh doch, wie der Laffe, der Marco herausgepust ist; die alte Veroneserin dort wirft ihm ganz rasendverliebte Blicke zu."

"Ja wohl," meinte der Andere, "er ist aber auch die Zier aller Derer, die mit dem Ruder die Wogen des adriatischen Golfes schlagen."

Während diesem Gespräche war Marco herangerudert, eine wunderschöne, echt italienisch-antike Gestalt; das dunkle, feurige Auge bligte aus dem leichtgebräunten Antlitz so fröhlich in die Welt hinein, die pechschwarzen Locken rollten so üppig um das blühende Antlitz, daß jener wohl Recht hatte, wenn er ihn die Zier aller Gondolieri nannte.

Die Kameraden grüßten ihn, er dankte freundlich, schob die Gondel mit einem leichten Ruck an's Ufer und harrete ruhig, ob Jemand kommen würde, seine Dienste in Anspruch zu nehmen.

"Eine Gondel!" tönte eine Silberstimme vom Ufer her.

"Signora hier!" antworteten zwanzig zugleich, indem sie geschäftig der Rufenden sich näherten. Auch Marco war von der Ruderbank aufgestanden, um sie zu sehen, und wie geblendet konnte er das Auge nicht mehr wegwenden. Dieses milde, reine Mondengesicht mit den frommen, blauen Augen und dem Heiligenscheine der goldenen Locken, dieser leichte, elfenartige Körper, weit entfernt von der üppigen Fülle italienischer Schönheit, versetzte den Gondolier in einen Rausch der seligsten Lust. Durch die übrigen sich Bahn brechend, war er im Augenblicke an ihrer Seite.

"Wohin, Signora?" fragte er.

"In die Kapelle zur Madre dell' Isola."

"Meine Gondel steht Euch zu Befehl, in einer halben Stunde seid Ihr hin und zurück."

"Ich gedenke dort in der Marienkapelle zu verweilen," fuhr sie fort, indem sie ihr seelenvolles Auge auf ihm ruhen ließ, "hast Du Zeit zu warten?"

"Eine Ewigkeit, Signora!"

Sie lächelte und bestieg das Boot; kräftig führte der Gondolier das Ruder, sie flogen die alten, finstern Häuser entlang, bis sie hinaus in's Freie gelangten. Der Abendhimmel legte sich still und dunkelbau über die spiegelglatte Meeresfläche und einzelne Sterne begannen bereits zu blitzen. Schnell erreichten sie die Insel. Sie verließ die Gondel, stieg, von Marco geleitet, die alten, moosigen Stufen zur Marienkapelle hinauf und kniete fromm die Hände faltend, vor das Bild der Gottesmutter. Sie betete so andachtsvoll, daß es auch den Gondolier

mit heiliger Scheu ergriff, und er die Mäße ziehend, das schöne Haupt betend senkte, indeß der Vollmond mit lichter Glanze über die Insel Malmocco heraufstieg und im dämmernden Lichte der Ferne die Glocken der Lagunenstadt zur Vesper klangen.

(Fortsetzung folgt.)

— Lokal-Anekdote. Vor einigen Tagen sandte Jemand sein Dienstmädchen in den Laden, um Senf à l'estragon zu holen. Das gute Mädchen mochte wohl andere Gedanken haben und forderte — Eskadrons-Senf.

Nr. 15,892. Für die Zeit der bei diesseitigem Amte einstweilen fortdauernden Vernehmung des ganzen Dienstes durch zwei Beamte ist mit höherer Genehmigung folgende Aenderung in der Geschäftsabtheilung bis auf Weiteres getroffen worden:

Der erste Geschäftsbezirk des Großherzoglichen Amtmanns Brauer umfaßt künftig folgende Orte:

- 1) Eggenstein,
- 2) Friedrichsthal,
- 3) Graben,
- 4) Hochstetten, 1
- 5) Knielingen,
- 6) Linsheim,
- 7) Leopoldshafen,
- 8) Mühlburg,
- 9) Ruesheim,
- 10) Teutschneureuth,
- 11) Welschneureuth.

Der zweite Geschäftsbezirk des Großherzoglichen Assessors Nebelius: außer den früheren Orten noch weiter Rüppurr, Darlanden, Stafforth und Spöck, mithin folgende Orte:

- 12) Blankenloch,
- 13) Beiertheim,
- 14) Bulach,
- 15) Büchig,
- 16) Darlanden,
- 17) Grünwinkel,
- 18) Hagsfeld,
- 19) Liebelsheim,
- 20) Rintheim,
- 21) Rüppurr,
- 22) Spöck,
- 23) Stafforth.

In Bezug auf den ersten Geschäftsbezirk wird bemerkt, daß der Großherzogliche Rechtspraktikant von Stetten denselben, mit Ausnahme der wichtigeren Fälle unter Leitung und Aufsicht des Beamten besorgt.

Dies wird zur Kenntniß der Amtesangehörigen gebracht.

Karlsruhe, den 24. Aug. 1844.

Großherzogliches Land-Amt.

Brauer.

Dölling.

Nr. 15,881. Nach einer Mittheilung Großherzoglichen Kommando's der Artilleriebrigade dahier werden vom 3. bis 25. September die Schießübungen der Artillerie auf dem Übungsplatze bei Forchheim abgehalten werden, was zur Warnung vor dem Besuche dieses Platzes hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Karlsruhe, den 24. August 1844.

Großherzogl. Land- u. Amt.
Bauer.

Die Herstellung der Grabener Allee betr.

Nr. 16,167. Nach einer Mittheilung des Großherzoglichen Oberamts Bruchsal wird die Grabener Allee wegen Herstellung derselben vom 1. g. Ochsenstalle an, am 30. d. M. auf einige Zeit gesperrt, und es haben deshalb sämtliche Fuhrwerke von hier aus den Weg über Carlsdorf und Reuthard zu nehmen.

Dies wird zur Nachachtung bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 30. August 1844.

Großherzogl. Land- u. Amt.
Bauer.

Probst.

Nr. 15,905. Dem Pächter der Essigfabrik des Großherzoglichen Staatsraths Reinhardt, Ant. Sinner in Grünwinkel, wurde mittelst Erbrechens einer Schublade seines Comptoirsches nachstehendes Geld entwendet:

- 1) Zwei Gulden Kupferkreuzer, eingelegt.
- 2) Ungefähr ein Gulden, in halben und ganzen Kreuzern.
- 3) Vier bis fünf Gulden in Sechsern und Groschen.

Dieses bringen wir Behufs der Fahndung auf den zur Zeit noch unbekannten Thäter, so wie auf das Entwendete zur öffentlichen Kenntniß.

Karlsruhe, den 23. August 1844.

Großherzogl. Land- u. Amt.
Bauer.

Dölling.

Von einem der ersten Blumisten in Harlem habe ich ein Commissions-Lager von Hyacinthen, Tazetten, Tulpen, Narzissen, Jonquillen u. erhalten, welche ich zu äußerst billigen Preisen abzugeben berechtigt bin.

Indem ich vorzügliche Sorten versichern kann, empfehle ich solche zur gütigen Abnahme.

Karlsruhe, den 20. August 1844.

W. M. Wielandt.
Hospitalstraße Nr. 63.

Würfel - Bucher

wovon im Stadt- und Landboten Nr. 79 Erwähnung geschehen, ist eine Sendung eingetroffen und in ein Pfund-Packeten billigt zu haben bei

J. Stolz,

Ed. der Langen und Kasanenstraße Nr. 39.

Von dem schon längst rühmlichst bekannten, brustheilenden Zeig (Pâte Pectorale) von dem Erfinder Herrn Apotheker **Georgé à Epinal** sind wiederum neue Sendungen eingetroffen und die Schachtel zu 21 fr. zu haben bei

Carl Hauser,

Ed. der Amalien- und Karlsstraße Nr. 19,
dem Bürgerverein gegenüber.

Im unterzeichneten Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das

Buch für Winterabende Volksbuch u. Volkskalender auf 1845.

Von **M. Honck.**

Preis 36 kr.

Dieses echte Volksbuch erscheint im vierten Jahrgange und enthält Beiträge von A. Andree, Berthold Auerbach, A. Buchner, H. Harms, A. Lewald, A. Mathy. — Sieben Stahlstiche, zwei Blatt preussisches Militär nach der neuen Uniformirung colorirt, drei Portraits und das Standbild Justus Möfers; sodann eine **detaillierte Uebersicht aller Eisenbahn-Einrichtungen** nach dem neuesten Standpunkte, deren Organisation, Betriebsmittel, Tarife, Stand und Werth der Actien, nebst einer vergleichenden Uebersichtstabelle über die Fahrpreise aller Bahnen und Klassen nach einer gleichen Entfernung berechnet. Derselben Auffage ist eine ganze neue Eisenbahnkarte von Mitteleuropa beigegeben.

Die früheren Jahrgänge des Buches für Winterabende sind, so weit der Vorrath reicht, zusammen zu 1 fl. zu haben, einzeln wird der Jahrgang zu 24 kr. abgelassen.

Karlsruhe, im August 1844

F. Gutsch & Rupp,
Artistisches Institut.

Im Verlage von **F. Gutsch & Rupp** (Artistisches Institut) in **Karlsruhe** sind nachfolgende Werke, volkstümlich bearbeitet aus der Feder der gelehrtesten Schriftsteller erschienen und in jeder Buchhandlung vorrätig:

Gesundheitslehre.

Von **Dr. L. Griesslich.**

Umfassende Belehrung zur Erhaltung der Gesundheit.
Vollständig in einem Band.
geheftet. 40 kr., 9 gGr. oder 12 Sgr.

Der deutsche Rechtsfreund.

Von **Dr. jur. Jul. Creizenach.**

Eine Anleitung zum Verständnisse aller im bürgerlichen Leben vorkommenden Rechtsverhältnisse.
Erster Theil. geheftet. 40 kr., 9 gGr. oder 12 Sgr.

Diejenigen unserer verehrlichen Abonnenten, welche die erste Beilage, den Anfang des „Ewigen Juden von Eugen Sue“ enthaltend, seiner Zeit nicht empfangen haben, werden gebeten, dieselbe nunmehr zu verlangen, da diese Nummer neu gedruckt worden ist.

Comptoir des Karlsruher Stadt- und Landboten.

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit des Artistischen Instituts **F. Gutsch & Rupp** in Karlsruhe.